

die grossartigsten Wohlthaten zugewendet worden.

Es geht nun einmal nicht anders: Alle ehrlichen Sozialreformer müssen die sozialdemokratischen Arbeiterschutzforderungen unterstützen, wenn sie von den Arbeitern ernst genommen sein wollen.

Korrespondenzen.

Korrespondenzen ohne Beidruck des Stempels der Zahlstelle oder Filiale finden keine Aufnahme.)

Berlin 1. Mitgliederversammlung vom 18. Juni 1903. Auf der Tagesordnung stand: 1. Geschäftliches, 2. die Schleiferfrage, 3. der neue Tarifentwurf, 4. Verschiedenes. Die Versammlung wurde um 9 Uhr vom Kollegen Borisch eröffnet und teilte derselbe mit, dass am Wahltag bei Priester & Eick eine Geschäftsversammlung abgehalten, in welcher das Kündigungsverhältnis der dortigen Kollegen besprochen werden sollte. Auf Ersuchen des Direktors wurde die Sache vertagt. Am 16. Juni sollte der Prozess Frey wider die Firma Hageberg stattfinden, derselbe ist der Reichstagswahlen wegen vertagt worden. Dann wies Kollege Borisch auf das verkehrte Verhalten vieler Kollegen vor dem Gewerbegericht hin, und ermahnte in allen Fällen unverzüglich die Verwaltung zu Rate zu ziehen. Ferner teilte er mit, dass am Sonnabend den 20. dieses Monats das Sommerfest stattfindet und er suchte um recht zahlreichen Besuch desselben. Gelegentlich der eintägigen Arbeitsniederlegung der Lithographen in der Firma Pr. & L. sollen sich die Steindruckerkuppe, Schönwaldt und Lubosch gegen die Bestimmungen der Gewerkschaftsdisziplin verfahren haben. Eine aus den Verwaltungsmitgliedern Dähn, Suffrian und Rose bestehende Kommission hat die Angelegenheit untersucht und ist zu der Ueberzeugung gelangt, dass das Verhalten der drei Kollegen zum Ausschluss führen muss. Nach längerer Debatte wurde einstimmig beschlossen, den Ausschluss derselben beim Hauptvorstand zu beantragen. Zum Punkt 2, die Schleiferfrage, erhielt Kollege Rose das Wort. Redner führte an, dass die Frage, wo die Schleifer am besten organisiert sind, erst durch die Agitation der Frau Paula Thiede, Vorsitzende des Vereins der in Buch- und Steindruckereien beschäftigten Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen, aufgeworfen ist. Er gab dann einen Rückblick der letzten 18 Jahre unseres Vereinslebens und über das Zusammenarbeiten der Drucker und Schleifer. Redner ist der Meinung, dass es gar nicht anders gehen kann, als dass sich Drucker und Schleifer solidarisch verhalten und dass die Schleifer nur im Verein der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen ihre Interessen gewahrt wissen. In der Diskussion erklärte sich alle Redner, Drucker wie Schleifer, mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und verurteilten scharf das Vorgehen der Frau Paula Thiede. Des weiteren wurde die Frage aufgeworfen, was geschehen solle, wenn die wahrscheinlich im Herbst stattfindende Schleiferkonferenz beschliesst: »Ihre Interessen werden am besten im Hilfsarbeiterverband vertreten!« Die Frage wurde allgemein dahin beantwortet, dass die etwa stattfindende Konferenz nicht kompetent sei, dergestalt zu beschliessen, sondern dieselbe nur im Sinne einer Aussprache über die Sache gedacht werden kann. Hierauf wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

»Die anwesenden Drucker der Filiale I erklären sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und erachten es für zweckmässig, im Interesse der Steindrucker und Lithographen, wenn die Schleifer in unserem Verein bleiben und erklären ihre volle Solidarität nach wie vor für die Schleifer, um ihre Löhne zu erhöhen, denn nur durch das Zusammenleben im Verein sowie in den Anstalten können beide Teile Vorteile erzielen.«

Zum 3. Punkt wurde ein Antrag angenommen, das Referat zur nächsten Versammlung zu vertagen und Kollege Sillier als Korreferent zu laden. Unter Verschiedenes stellte Kretschmann, welcher die Erfahrung gemacht haben will, dass die Zuschusskassenbeiträge nicht regelrecht gezahlt werden, folgenden von der Versammlung angenommenen Antrag: Stelle den Antrag, dass jedwede Unterstützung der Filiale I Berlin nach Vorlage des Mitglieds- und Lokalkassenbuches und auch nur dann gezahlt werden kann, wenn dieselben den statistischen Restbetrag nicht überschreiten. Schluss 12 Uhr.

M. W.
Berlin. Die Filiale der Lichtdrucker hielt am Sonnabend, den 13. d. M. eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: 1. Geschäftliches 2. Ersatzwahl für die Verwaltung, 3. Bericht über unsere Lohnbewegung, 4. Diskussion. Nachdem das Protokoll angenommen, wurde Kollege Sommer, Lichtdrucker in die Verwaltung gewählt. Zum Punkt 3 gab Kollege Jantzen Bericht, dass unsere Lohnbewegung jetzt in ein neues Stadium eingetreten ist. Anfang Juli soll eine Vorbesprechung zwischen einzelnen Prinzipalen und Lichtdruckern in Leipzig stattfinden, behufs Vorarbeit zu einem Tarif. Als Grundlage werden uns die Lohn- und Arbeitsbedingungen dienen. Zum Streik bei der Firma Kuhn in München, war ein offizielles Schreiben von der Münchener Filiale eingegangen. Dasselbe wird gelesen und enthält arge Angriffe auf den Zentralvorstand und die Zentralkommission. Leider muss konstatiert werden, dass von München viel zu spät und ungenügend Bescheid eingegangen war. In-

folgedessen wurde diesem Streik nicht zugestimmt. Die Versammlung wies es darum weit von sich, dem Brief der Münchener Kollegen zuzustimmen. Folgende Resolution wurde hierzu angenommen:

»Die am 13. d. Mts. tagende Versammlung der Lichtdrucker u. s. w. erklärt, dass dieselbe das Misstrauensvotum der Münchener Kollegen dem Hauptvorstand und der Zentralkommission gegenüber missbilligt und nach wie vor demselben ihr Vertrauen entgegenbringt.«

Kollege Jantzen wies noch auf die Sammelisten für Kollegen Leist hin. Kollege Roda legte noch den Kollegen nahe, dass sie die Matinee-Kommission mehr unterstützen sollen, indem mehr Billets in unserem Beruf verkauft werden müssen. Zur Regelung der Lehrlingsfrage wurden folgende 3 Kollegen gewählt: Liebeskind, Maul und Röpka. Schluss der gutbesuchten Versammlung $\frac{1}{2}$, 11 Uhr.

Berlin. Versammlung der Filiale III Lithographen Nach Eröffnung der Versammlung und Annahme des Protokolls berichtet Kollege Dübelt über den eintägigen Streik der Lithographen bei Prager & Lojda. Trotzdem alle Lithographen und auch Steindrucker organisiert sind, ging doch der Streik so gut wie verloren. Nur die Forderungen auf bessere Reinigung der Arbeitsräume und Anschaffung von Spucknapfen sind zugesichert. Ausschlaggebend war das laue Verhalten der Drucker. Drei derselben erklärten: unter keinen Umständen mitzustricken, kamen auch garnicht zur Geschäftsversammlung. Wohl hauptsächlich aus diesem Grunde war auch ein Teil der anderen Drucker nicht für ein gemeinsames Vorgehen zu haben. Da aber ohne diese an ein aussichtsvolles Vorgehen nicht zu denken war, wurde der Streik aufgehoben. In der Diskussion wurde von verschiedenen Kollegen das Verhalten der Steindrucker gemissbilligt und ein Antrag des Kollegen Dübelt: »den Ausschluss der drei betreffenden Steindrucker aus dem Verband bei ihrer Filiale zu beantragen«, angenommen. Hierauf hielt Herr Düpont einen beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema: Die Gewerkschaften und die Reichstagswahlen. Er beleuchtete die Haltung der verschiedenen Parteien im Reichstag gegenüber den grossen volkswirtschaftlichen Fragen wie: Koalitionsrecht, Zolltarif, Arbeiterschutz und Arbeiterversicherungsgesetzgebung etc. und kam zu dem Schluss, dass eine wirklich zielbewusste, konsequente Vertretung der speziellen Arbeiterinteressen nur durch die Sozialdemokratie zu erwarten sei und dementsprechend jeder gewerkschaftlich organisierte Arbeiter am Wahltag seiner Pflicht sich bewusst sein muss. Nach etwas längerer Aussprache über eine zu unternehmende Spreewaldpartie wurde die Versammlung geschlossen.

A. D.
Dresden. Die bei der Firma Franze & Horn, Dresden-Striesen entstandenen Differenzen sind durch Vereinbarung der Firma mit der Lithographen-Kommission beigelegt. Jedoch machen wir alle nach Dresden zureisenden Kollegen auf den § 3, Seite 18 des Statuts aufmerksam, welcher seine volle Anwendung findet. Also alle Kollegen, welche zureisen, ohne beim Vertrauensmann anzufragen, gehen der Reiseunterstützung verlustig. Ferner wollen sich noch alle Kollegen, welche der Extraausstattungs-kasse beitreten wollen, umgehend bei der Lithographen-Verwaltung melden.

Dresden. Lichtdrucker. Am 20. Juni fand eine Versammlung der hiesigen Kollegen statt. Unter Punkt 1 der Tagesordnung »Der jetzige Stand unserer Tarifbewegung« entspann sich eine lebhatte Aussprache, und zwar ausnahmslos dahin, dass man sich wundere, dass die Leitung die Kollegen über die jetzige Situation so wenig aufkläre. Nach dem Artikel in der »Gr. Presse« sei ja bekannt, dass die Unternehmer sich eine Organisation gegründet haben, und dass man ganze 4 Wochen wartet, um im Juli eine Konferenz zur »Information« einzuberufen. Die Dresdener Kollegen können fast nicht glauben, dass man deshalb alle Unterhandlungen verbietet, alle Sperrn aufhebt und damit den hiesigen Kollegen, die im Begriff waren, den entscheidenden Schritt zu thun, im günstigsten Moment die Hände bindet. Auf einen Tarif, der im Herbst zum Abschluss gebracht wird, setzen die Dresdener Kollegen keine grossen Hoffnungen. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

»Die am 20. Juni versammelten Kollegen bedauern den plötzlichen Stillstand der Tarifbewegung und sehen darin eine Verschleppung; sie verlangen Aufklärung darüber, 1. was für Garantien von der Prinzipalvereinigung gegeben worden sind, 2. über die Münchener Streikangelegenheit und ob der Hauptvorstand und der Ausschuss in Uebereinstimmung gehandelt haben. Der plötzliche Stillstand ohne genügende Aufklärung wirkt schädigend auf die Bewegung und die Organisation am hiesigen Platze.«

Zu Punkt 2, »Verschiedenes«, wurden missliche Verhältnisse, die in der chemigraphischen Abteilung einer hiesigen Firma bestehen, von einigen Kollegen besprochen. Die Hauptschuld daran trägt die Mehrzahl der dort beschäftigten Kollegen selbst; dieselben stehen der Organisation gänzlich fern und nehmen eine Behandlung vom Abteilungsleiter ruhig hin, die sehr an die Kaserne erinnern soll. Es wurde angeregt, falls wieder Klagen kämen, dass man sich einmal eingehend an dieser Stelle mit der Angelegenheit befassen soll. Mit der Aufforderung des Vorsitzenden sich recht zahlreich an dem am Sonntag,

den 28. Juni, stattfindenden Sommerausflug zu beteiligen fand die Versammlung ihren Schluss.

A. Sch.
Düsseldorf. Filiale II. In einer ausserordentlichen Generalversammlung am 23. Mai 1903 wurde von den Chemigraphen und Lichtdruckern beschlossen eine Extra-Arbeitslosenunterstützung einzuführen. Die Beiträge belaufen sich auf 10 Pfg. pro Woche und werden an Unterstützungen bezahlt: Bei 26 wöchentlich Mitgliedschaft pro Woche 6 Mk. drei Wochen lang, bei 52 Beiträgen 6 Mk. sechs Wochen lang. Die Auszahlung beginnt vom 1. Januar 1904 ab. Es werden alle Zahlstellen, welche ebenfalls diese Extraausstattungen eingeführt haben, oder noch einführen werden, gebeten, sich unserer Zahlstelle anzuschliessen, damit die Unterstützung auch in anderen Städten erfolgen kann und der Arbeitslose nicht gezwungen ist, am Platze zu bleiben. Zuschriften sind zu richten an Ferd. Huhn, Düsseldorf, Alexanderstr. 25.

Karlsruhe. In Erwidierung des Artikels der Firma L. Geisendorfer G. m. b. H., diene folgendes zur Berichtigung: Die Behauptung des Herrn Colrep, (Mitinhaber der Firma) dass der Nachtrag zur Fabrikordnung den Kollegen bekannt gegeben worden sei, ist eine dreiste Unwahrheit. Es wurden seiner Zeit nur die Mädchen ins Kontor gerufen, wo ihnen der Nachtrag unterbreitet wurde und dieselben auch unterschrieben haben. Am andern Morgen erfuhren dies die Kollegen von den Mädchen, welche sagten, dass der Nachtrag auch für die männlichen Arbeiter in Kraft treten solle. Der Nachtrag wurde den Kollegen also nicht durch die Geschäftsleitung vorgelegt; erst später, nach etwa $\frac{1}{4}$ Jahre kam derselbe den Kollegen zu Gesicht zum unterschreiben, worauf dieselben natürlich sagten, dass sie sich die Sache erst überlegen wollten. Sodann wurde schon wieder nach einigen Stunden und am anderen Tage nochmals gefragt, ob sie unterschreiben wollten, und als sie dies verneinten, ihnen bedeutet, dass diejenigen dann ihre Kündigung einreichen sollten. Wenn Herr Colrep nun mit dieser faden Behauptung krebsen geht, dass der Nachtrag erst für die später eintretenden Gültigkeit hat, so muss man doch bedenken, dass es für die Unterzeichner des Antrags doppelt beschämend gewesen wäre, wenn sie nicht nur für sich, sondern für ihre Nachfolger Versicherungen eingeführt hätten und Herr Colrep hätte ja bei einer eventuellen späteren Reklamation der Nachfolger mit seinem bekannten ironischen Lachen mit grossem Pathos erklären können, dass haben eure organisierten Vorgänger ja selbst für euch unterschrieben. Auch unsere einerzeitige Behauptung, dass sich 2 Kollegen solidarisch erklärt hätten ist richtig, der eine davon, der Maschinenmeister Simonek ist nur nachträglich wieder umgefallen, was die 2 Kollegen, die 28 und 29 Jahre im Geschäft tätig sind, anbelangt, mit denen Herr Colrep sich so sehr brüstet, so sei gesagt, dass dieselben unter dem alten Chef, dem verstorbenen Herrn Louis Geisendorfer grau geworden sind, ob dies unter der Leitung des Herrn Colrep der Fall gewesen wäre, ist eine andere Frage! Was die Kommission anbelangt, so sei Herr Colrep vor allen Dingen daran erinnert, dass er 1898 nach Schluss einer Verhandlung erklärte: »Wenn sie in Zukunft wieder etwas gegen meine Firma oder deren Einrichtung auszusetzen haben, so laden Sie uns in ihre Versammlung ein, ich oder mein Vertreter werden dann erscheinen!« Vielleicht besitzt Herr Colrep auch hier wieder den Mut, dies nach seiner bekannten Art und Weise abzuleugnen. Was die Sache mit den in der Maschine verordneten Umdrucken anbelangt, so wird doch jeder einsichtsvolle Mensch (auch Herr Colrep mit eingerechnet) zugeben müssen, dass ein Maschinenmeister, wie der Auch-Kollege Keicher, der 3 Maschinen bedient, nicht in der Lage sein wird, präzise Arbeit zu liefern. (Genannter Auch-Kollege Keicher versah nach Feierabend eine Zeit lang noch in einem anderen Geschäft (Albrecht) eine weitere Maschine, gewiss ein Arbeitstier ersten Ranges). Wenn wir die Behauptung aufstellen, dass die abgelieferte Ware der Firma Anlass zu Reklamationen gab und dies als eine freche Lüge dargestellt wird, so kann sich Herr Colrep die Schuld hierfür auf sein eigens Konto setzen, denn er behauptet selbst immer, die Arbeiten seien so schlecht, die Kunden würden reklamieren. Betreffs der Lehrlingsfrage hat Herr Colrep eine ganz anfällige Ausrade, wenn er meint, 2 Lehrlinge seien nur zur Probe eingestellt gewesen, wovon der eine wegging, so ist dem entgegenzusetzen, dass wenn man den einen einigermaßen hätte gebrauchen können, so wären es immer noch deren 5 bei 2 Gehilfen und das ist doch ganz gewiss kein gesunder Zustand, oder glaubt vielleicht Herr Colrep, 4 Lehrlinge bei 2 Gehilfen sei ein normales Verhältnis? Herr Colrep hat ganz recht, wenn er meint, es dürfte für die Organisation von Interesse sein, wenn er keine organisierten Drucker mehr einstellt, denn dann sparen wir wenigstens die viele Reiseunterstützung, die wir für die Kollegen aufwenden mussten, die das Unglück hatten, von weit her engagiert worden zu sein, um dann nach kurzer Zeit, wenn die Arbeit zu Ende war, wieder auf die Strasse gesetzt zu werden. Den Vogel hat Herr Colrep unbedingt damit abgeschossen, dass er in seiner Exzese eiligt zur Staatsanwaltschaft lief und einen jungen Kollegen des Diebstahls denunzierte — man höre und staue — weil er einige Abzüge seiner gedruckten Merkantilarbeiten mit-

